

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus P e s t h.

(Fortsetzung.)

Ich komme nun zu unseren Musentempeln, die, wie ich bereits im vorigen Berichte angedeutet, während der Sommersaison Unglaubliches geleistet. Man vergesse nicht, daß bei vier Nebentheatern der brave, ehrenvolle Herr Director Schmid zehn namhafte Gäste (mit bedeutendem Honorar) uns vorgeführt. — Döring hat mit Th. Hell's ergötzender und erheiternder „Beneficevorstellung“ als Flüsterleis bei überfülltem Hause und — aufgehobenem!! Abonnement sein ruhmgekröntes Gastspiel beendet. Es war dies im strengsten Wortsinne, in artistischer, wie pekuniärer Hinsicht eine der gelungensten Beneficevorstellungen dieser Saison. Unter den Gesammtleistungen Döring's trugen Nathan, Mephisto, Frosch und Elias Krumm das Vollgepräge hoher Meisterschaft. — Die Staffage dieser abgerundeten Kunstbilder wurde durch das Ensemble heimischer Künstler nur erhöht. Würdigendes Lob verdienen Fräulein Müller (Kätchen in „Faust“), Mad. Klimetsch (Marthe), dann die Herren Burger, Kalis Rosenschön, Gebrüder Treumann (fast in jeder Rolle). — Unser genialer Rott riß als Engländer in der „Beneficevorstellung“ zur Bewunderung hin. R. Guskow's vielbesprochener „Richard Savage“ war Döring's zweite Benefice. — Aus Gefälligkeit des befreundeten Dichters — so weit geht wahre Freundschaft! — verließ der geschätzte Gast seine eigentliche Kunstsphäre, oder besser, betrat der geistreiche, denkende Mime Döring eine neue — und übernahm die seiner Individualität durchaus nicht anpassende Titelrolle. — Wie das wahre Genie in jedem Kunstbereiche den Stoff bewältigt, so wußte auch Döring ein effektuierendes Amalgam künstlerischer Phantasiebehelfe in die seiner Persönlichkeit nicht zusagende Rolle des „Savage“ zu verschmelzen, und ein glänzendes Resultat hervorzubringen, was jedoch dem begabten Mimen als Richard Steele doch noch schöner gelingen mußte. — Der Dichter selbst war in Angabe der Gesichtspunkte seines ästhetisch-dramatischen Verfahrens bei diesem werthvollen Werke — wahrscheinlich aus Bescheidenheit — zu befangen. — Möge er es einem schlichten Zuschauer vergönnen, diese Gesichtspunkte muthmaßlich zu ergänzen. Nicht die Zeitbezugnisse, noch das Sentenziöse dieser in ihrer psychologischen Charakterentwicklung verfehlten, in Scenenordnung und individueller Charaktergestaltung vollendeten Dichtung verdienen die höchste Würdigung des unparteiischen, scharfsichtigeren Zuschauers, sondern die reichen Schätze geprüfter Selbstkenntniß, die Guskow mit nachahmungswürdiger Selbstverleugnung in diesem hochpoetischen Drama niedergelegt. — Mir ist's, als hätte der scharfsinnige Dialektiker in den Charakteren des Savage und Steele (diesem Urvater der Journalisten, Begründer des „Zatler“ und „Spectator“) die Wechselfälle seiner eignen literarischen Schicksale mit bewunderungswürdiger Resignation mitgetheilt — und in dieser Beziehung hat Guskow eine Geistesfülle, ja, ich möchte behaupten, eine noch nie dagesessene, höchst anziehende, schwierige, poetische Anschauungsweise entwickelt. — Wer mit Guskow's literarischen Entwicklungsperioden und mit diesem Drama vertraut ist, wird meine Behauptung nicht ungegründet finden. Die

Darsteller schienen an diesen Abenden, vom Genius der wahren Kunst durchglüht, zu wetteifern, der herrlichen Dichtung ihr volles Recht zu verschaffen. Obenan standen die kunstdurchdrungenen Damen: Mad. Kalis-Padjera und Dlle. Emilie Müller, Lady Maclessfield und Miß Ellen in ihren heterogenen, schwierigen Rollen. Mad. Kalis-Padjera hat uns durch künstlerische Auffassung dieser reizbaren, koketten, aber fein politirten dramatischen Dame in die glänzendsten Tiefen ihrer unbeschränkten Phantasie blicken lassen; mit einem Worte, sie zeigte, daß alle Befähigungen zu einer großen Künstlerin ihr inwohnen. Fräulein Müller war das reinste Ideal der liebenden Schauspielerin Ellen. — Beide wurden gerechterweise mit Beifall überschüttet. —

(Beschluß folgt.)

Weimar, Mitte October 1839.

Die am 7. dieses Monats stattgehabte Richtung des an die Stelle des am 30. November 1836 abgebrannten, neu erbauten Rathhauses, bildete, da alle dabei zu beobachtenden Gebräuche ganz nach alter deutscher Sitte gehandhabt wurden, einen für Weimar's Annalen merkwürdigen und für das zahlreich versammelte Publikum einen wirklich festlichen Tag. — Die von dem Zimmermeister Zöllner gehaltene, — wie man sagt, vom Oberbibliothekar Hofrath Niemer verfaßte — Kranzrede wurde von diesem, mit einem kräftigen und dabei doch klangvollen Organ versehenen Handwerksmann, unter dem lebhaftesten Applaus disjunct recht lebendig vorgetragen. Sr. königliche Hoheit der Erbgroßherzog war auch gegenwärtig. — Mittags vereinigte sich eine große Zahl hiesiger Bürger, darunter die meisten Staatsdiener aus den höhern Klassen zu einem Mahle auf dem Stadthause, bei welchem es an sinnigen und passenden Trinksprüchen nicht fehlte. — Unter den Gesängen zeichnete sich das von dem vormaligen Oberdirector Stromeyer mit seiner immer noch unvergleichlichen Bassstimme vorgetragene, vom Musikdirector Eberwein componirte Lied aus: „Es schreitet das Unglück rasch und schnell u. s. w.“ — Der Dichter des Liedes ist mir nicht bekannt geworden. Das neue Gebäude selbst, welches durch seine Stellung, indem man die dem alten zur Seite stehenden, beschädigten und unbeschädigten Häuser acquirirt, eine vorzügliche Fassade bekommen, und eine höchst nöthige, zugleich den vorher engen Marktplatz verschönernde und erweiternde Einrichtung erhalten, ist ein im gothischen Styl sehr geschmackvoll erbautes Haus, dessen Aufbau dem dirigirenden Baumeister, Bau-Inspector Hess, alle Ehre macht. — Es ist eine neue Zierde des sich hinsichtlich der Gebäude immer mehr und mehr verjüngenden Weimar.

Die von dem landwirthschaftlichen Verein und dem Gewerbeverein hier veranstaltete Ausstellung von Produkten aus dem Gebiete beider Vereine, welche seit einigen Tagen im Lokale des hiesigen Schießhauses Statt findet, bietet der Schauenswürdigkeiten mancherlei. Die höchsten Herrschaften, durch eine Morgenmusik empfangen, widmeten der Beschauung heute Vormittag mehrere Stunden. — Der eben vorsehende Herbst-Jahrmarkt, der aus der Umgegend und aus der Ferne immer eine bedeutende Anzahl Menschen nach Weimar zieht, vermehrte durch die Anwesenheit der Fremden den Besuch jener Ausstellung bedeutend. —

Nebst einer literarischen Beilage von der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover.